

Die Feste von Monte Carlo fallen aus dem Rahmen

Wer die Feste von Monte Carlo kennt, weiß, daß sie aus dem Rahmen fallen. Es gibt viele schöne, ja wundervolle Feste, und zwar an vielen Orten der Welt, aber in Monte Carlo kommt etwas hinzu, was es sonst nicht gibt. Nicht, daß die Gäste immer bedeutend wären — aber es sind Gäste, die aus dem Rahmen fallen. Da recken sich etwa die Hälse, wenn ein abgedankter König — nehmen wir einmal Faruk — eintritt, aber nicht etwa, um ihm eine besondere Ehrerbietung zu bezeigen, sondern um zu sehen, wie er aussieht und festzustellen, wer, „jetzt“ bei ihm ist. Oder es kommt jemand herein, der „noch mehr“ Geld hat als die bereits anwesenden Gäste, oder ein Starlet, also ein kommender Theater- oder Kinostern betritt unter arrangierten Umständen den Saal...

Es sind aber auch Gäste von Gewicht da. Manchmal ist, von besonderer Ehrfurcht umgeben, Colette unter den Anwesenden, die so zauberhaft amouröse Romane schreibt, die an ihrem Rollstuhl gefesselt ist und trotzdem den Vogel abschießt an Charme (denn Charme ist nicht ein Ding an sich, sondern ein zusammengesetztes Ding aus Leistung, Strahlkraft und Imponderabilien). Da sieht man wohl auch Josephine, die göttliche, pfauenhaft aufgeputzte Diseuse, deren Kunst ausgezeichnet ankommt.

In der vor kurzem beendeten Saison des Karnevals gäbes den „Carnaval a Rio“, den man im internationalen Sporting-Club feierte. Es lohnt, einen Blick auf die besonders hervorragenden Namen zu werfen. Da liest man etwa Hoheitsbezeichnungen wie Sua Eccelenza, His Highness, Comte et Comtesse, The Earl of, die Marquise, den General. Und da findet man Namen Ilhamy Hussein Pascha, S. R. Princesse Violette de Montenegro, Mr. und Mme. Visser de Bath, Herrn und Frau Hasselbach, das Ehepaar Zafiropulo, Marquis und Marquise Montecuccoli, die Kercovitsch, die Murchio, die Olliviers und die Radulescos. Da ist Frau Hilda Hamma und Maître César Solamito...

Bei solchen Festen wächst die tropische Natur, von den Gärten gebändigt, in die Festsaale hinein; auf der Palme sitzt ein kleiner Aff, während, mit silberner Kette gefesselt, ein Papagei etwas Freches in den Saal ruft.

So sind sie außergewöhnlich, die Feste von Monte Carlo. Außergewöhnlich ist dieser Ort aber

auch in der Oper, wo der „Lohengrin“ mit seinen hohen Männer deutsch singt, daß es eine Lust ist, während der Chor unentwegt mit seinem „Allons! Allons!“ drängt. Ja, und dann die Muschel selbst, die seltsam schimmernde Muschel des Fürstentums! Amphitheatralisch steigt sie den Berg hinan und führt den Kenner zur wundervollen Höhle, die überm Meeresspiegel beginnt und tief unter ihm endet.

Hans Schaarwächter